

Ökologischer Obstanbau im Rheinland

Die Anfänge der ökologischen Landwirtschaft gehen auf die 20-iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück. Über viele Jahrzehnte führte sie ein Nischendasein, gewann aber durch die sich entwickelnde Umweltbewegung in den 1970-igern und 1980-igern Jahren einen starken Auftrieb. Der konventionelle Obstanbau wurde aufgrund seiner häufigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und hoher Mineraldüngergaben kritisiert. Auch wurde behauptet, dass die Qualität und Lagerfähigkeit von Obst aus ökologischem Anbau deutlich besser sei als aus der konventionellen Produktion.



Um die unterschiedlichen Anbauverfahren möglichst objektiv zu bewerten, wurde daher angestoßen durch Prof. Reinken von der Landwirtschaftskammer Rheinland, ein umfangreiches Forschungsprojekt durchgeführt. Die Forschungsmittel sind vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Verfügung gestellt worden. Von 1977 bis 1985 wurde der Anbau von Obst- und Gemüse in biologisch-dynamischer Wirtschaftsweise mit der konventionellen Wirtschaftsweise verglichen. Die Untersuchungen wurden in der Versuchsanstalt für Obst- und Gemüsebau in Köln-Auweiler durchgeführt und vom Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise unter Federführung vom Graf von Finkenstein, Düren intensiv begleitet. Die obstbauliche Leitung hatten Dr. Keipert und Dr. Rüger von der Landwirtschaftskammer Rheinland. Gerade die Bewirtschaftung nach biologisch-dynamischen Richtlinien mit seinen anthroposophischen Ansätzen stellte hohe Anforderungen an die naturwissenschaftlich geprägten Versuchsansteller und führte zu lebhaften Diskussionen.

Der Vergleichsanbau lieferte wichtige Ergebnisse und führte zu einer Versachlichung der Diskussion. Es zeigte sich, dass eine biologisch-dynamische Wirtschaftsweise von Obst durchaus möglich ist. Der Anbau war allerdings aufwendiger, die Erträge gingen um etwa 30 % zurück und das Anbaurisiko wurde deutlich größer. Die Risiken und Ertragseinbußen wurden allerdings durch höhere Verkaufserlöse mehr als ausgeglichen. Qualitative Unterschiede, insbesondere hinsichtlich der inneren Eigenschaften und des Geschmacks konnten hingegen nicht festgestellt werden.

Damals standen für den ökologischen Obstbau noch nicht so viele Pflanzenschutzmittel zur Verfügung wie heute. Die Verwirrungsmethode und Granuloseviren gegen Apfelwickler waren ebenso wenig eingeführt wie Neem-Azal gegen Läuse oder Schwefelkalkbrühe gegen Schorf. Für die Schorf und Mehлтаubekämpfung wurden Schwefel und NAB-Brühe (Netzschwefel, Algomin und Bentonit) eingesetzt. Als Insektizid stand lediglich Spruzit zur Verfügung. Darüber hinaus wurden die biologisch-dynamischen Präparate Hornkiesel und Hornmist eingesetzt.



Insekten-Hotel

Die Versuche zeigten, dass umfangreiche weitere Forschungen notwendig waren, um vor allem die Anbau Risiken zu reduzieren. So wurden die Forschungen nach Abschluss des Forschungsprojektes von der Landwirtschaftskammer Rheinland in Eigenregie weiter geführt. Heute hat sich der ökologische Obstanbau etabliert und ist aufgrund eines umfangreichen Erkenntnisgewinns viel sicherer und planbarer geworden. Im



Einfache Nisthilfe für Insekten

Rheinland wird inzwischen auf etwa 7 % der Anbaufläche ökologischer Apfelanbau betrieben. Im bundesweiten Vergleich liegt der Anteil damit allerdings unter dem Durchschnitt. Das Versuchszentrum in Köln-Auweiler führt heute Projekte im ökologischen Beerenanbau durch. Versuchsvorhaben im ökologischen Apfelanbau werden im Kompetenzzentrum Gartenbau in Klein-Altendorf bearbeitet.

In den Jahren zwischen 1980 und 2000 wirtschafteten nur wenige Obstbaubetriebe im Rheinland nach ökologischen Richtlinien (die

Betriebe Bert und Lothar Krämer, Gapp, Clostermann, Thenee, und Schloss Türnich). Dabei handelte es sich vielfach um Seiteneinsteiger, die mit viel Pioniergeist und auch mit vielen Rückschlägen halfen, den modernen ökologischen Anbau zu entwickeln, wie wir ihn heute kennen.



Mechanische Bodenbearbeitung mit ölhydraulischer Steuerung und ölhydraulischem Antrieb

Eine Exkursion der Kreisfachgruppe Bonn Rhein-Sieg im Jahr 2001 ermöglichte den Teilnehmern einen Einblick in den ökologischen Anbau des Alten Landes. Hier sahen wir erstmals auf dem Betrieb Dirk Augustin, dass moderner Kernobstanbau auch unter ökologischen Bedingungen möglich und rentabel ist. Daraufhin wurde auf einer der folgenden Vorstandssitzungen beschlossen, sich mit dem Thema zu befassen. Als Ergebnis legten zwei Betriebe, der Betrieb Nachtwey aus Gelsdorf und der Betrieb Mager aus Alfter Impekoven jeweils eine zwei Hektar große Pilotanlage mit der schorfresistenten Sorte Topaz an. Das Projekt wurde von der Erzeugerorganisation Centralmarkt Bonn Roisdorf unterstützt.



Ökologischer Birnenanbau auf dem Betrieb der Familie Mager in Impekoven

Innerhalb der nächsten Jahre stellten die beiden Betriebe insgesamt etwa 70 ha Obstbau auf ökologische Wirtschaftsweise um. Zusammen mit den anderen Obstbaubetrieben werden heute etwa 120 ha Kernobst im Rheinland nach ökologischen Richtlinien produziert. Alle Betriebe sind den Bio-Verbänden (Bioland, Naturland oder Demeter) angeschlossen.

In den zurückliegenden Jahren haben keine weiteren Betriebe umgestellt. Das Wachstum erfolgt momentan ausschließlich aus den bestehenden Betrieben.

Im Rheinland gibt es keine spezielle ökologische Obstbauberatung und Obstbauausbildung.

Um den ökologischen Anbau weiter voran zu bringen, wäre es wichtig, den Nachwuchs zu interessieren, ihn neugierig zu machen. Auch heute, im Jahr 2015, gibt es noch Berührungängste zwischen den beiden Anbauformen, die hoffentlich in den nächsten Jahren vermindert werden können.

Ludger Linnemannstöns und Dr. Andreas Mager, im Januar 2015

